

des Buches aus —°ber typische Unfälle und die daraus abgeleiteten Ansprüche. Gerade diese Beispiele zeigen, welche Vielfalt an neuen Risiken mit der Technisierung und dem industriellen Ausbau des Landes entstand, wie die Risikogesellschaft des zwanzigsten Jahrhundert Gestalt annahm und wie sich die Unfallversicherung immer wieder neu darauf einstellen musste.

Marburg/Lahn

Peter Borscheid

Michael Hiltzik, *Dealers of Lightning: Xerox PARC and the Dawn of the Computer Age*. HarperCollins, New York 1999, 448 S. US-\$ 26,—.

Ende der sechziger Jahre gehörte die Xerox Corporation zu den am stärksten wachsenden Unternehmen Amerikas. Um nicht allein vom Erfolg eines einzigen Produkts, des Fotokopierers abhängig zu sein, begann das Management mit der Diversifizierung des Unternehmens. Mit dem Erwerb von Scientific Data Systems stieg Xerox 1969 in die Herstellung von Computern ein und wollte langfristig auch gegenüber IBM konkurrenzfähig werden. Dazu wurde 1970 das Xerox Palo Alto Research Center (PARC) gegründet, in dem das Unternehmen die Technologie für das "Brot der Zukunft" entwickeln wollte.

Das PARC hat noch heute einen legendären Ruf. Informatiker um die sechzig bekommen leuchtende Augen, wenn sie vom einstigen Mekka der Computerforschung sprechen, wo nicht nur der erste Personal Computer entwickelt wurde, sondern auch der Laserdrucker, das Ethernet und das Konzept der grafischen Benutzungsoberfläche. Ebenso legendär ist hingegen auch das kommerzielle Scheitern dieses Forschungszentrums. Michael Hiltzik, der im Hauptberuf für die Los Angeles Times schreibt, weist bereits zu Beginn seines Buchs darauf hin, wie sehr sich die legendären Geschichten bereits verselbständigt haben. Xerox habe nie einen Cent investierten Geldes wiedergesehen, das Unternehmen sei so ignorant gewesen, daß es keine der Erfindungen habe patentieren lassen, so heißt es mittlerweile in der Presse. Dass dies nicht nur betrieben, sondern schlichtweg falsch ist, versucht Hiltzik in

seinem umfangreichen Buch nachzuweisen. Nach dem Willen des Autors soll es allerdings keine umfassende Geschichte des PARC sein, es konzentriert sich vielmehr auf die Arbeiten im Bereich der Computertechnik, die zwischen 1970 und 1983 stattgefunden haben. Sein erklärtes Ziel ist dabei "to give the reader as close to a hallway-level view of PARC as could reasonably be attempted, starting with its birth bangs as a collection of young prodigies, through the rapturous years of exploration and discovery, and ending as the members of its first generation disperse to bring their discoveries to the rest of the world". (xxviii)

Aber der Historiker, der sich mit der Geschichte von Xerox beschäftigt, wird schon bald mit Problemen konfrontiert. Die Archive von Xerox werden zwar von engagierten Mitarbeitern gepflegt, sind aber für Außenstehende nicht zugänglich, wie der Rezensent bereits selbst feststellen mußte. Und so müssen sich die Autoren, die über Xerox im allgemeinen und über das PARC im besonderen schreiben, anderweitig behelfen. In der Regel geschieht dies in der Form einer "Oral History", die auf Gesprächen mit den vielen ehemaligen Mitarbeitern des Unternehmens basiert. Auch Michael Hiltzik mußte diesen Weg beschreiten.

Das Resultat eine lebendige, gut lesbare Geschichte über ein Unternehmen, das es sich kurzfristig leisten konnte, hochkartige Wissenschaftler an selbst definierten Projekten arbeiten zu lassen. Die Ergebnisse dieser Arbeiten hatten mittelfristig einen prägenden Einfluß auf die heutige Computertechnik. Das Buch zeigt aber auch die innere Dynamik des Forschungszentrums auf. Im Zentrum steht dabei Robert W. Taylor, der Manager des Computer Science Laboratory. Der Autor macht deutlich, daß Taylors außerordentlichen motivatorischen und Konsens stiftenden Fähigkeiten, Stärke und Schwäche zugleich waren. Seine Mitarbeiter brachten zwar einen kontinuierlichen Strom von wissenschaftlich-technischen Bestleistungen hervor, kultivierten aber auch das Bewußtsein der eigenen Exzellenz bis zur Arroganz. Insbesondere nachdem die finanziellen Mittel nicht mehr so unbegrenzt flossen wie zu Beginn der Siebzigerjahre kam es zu schwerwiegenden Konflikten innerhalb des PARC und 1983 zum Exodus der produktivsten Wissenschaftler.

Die zentrale Schwäche dieses Buches ist seine Einseitigkeit. Da Hiltzik seine Darstellung fast ausschließlich auf Aussagen ehemaliger PARC-Wissenschaftler aufbaut, macht er sich gewollt oder ungewollt zum Sprachrohr zweifelhafter Begründungen für das Scheitern von Xerox Ambitionen im Computerbereich. Nach deren Eindruck war dafür vor allem das Top-Management des Unternehmens verantwortlich, dem unterstellt wird, es sei unfähig gewesen, das wirtschaftliche Potential der PARC-Technologie zu erkennen. Ohne Zugriff auf das Unternehmensarchiv löst sich diese Frage nach den Verantwortlichen aber wohl kaum befriedigend beantworten.

Karlsruhe

Michael Friedewald

Jochen Hoock/Wilfried Reininghaus (Hrsg.), *Kaufleute in Europa, Handelshuser und ihre Berlieferung in vor- und frühindustrieller Zeit. Beiträge der Tagung im Westfälischen Wirtschaftsarchiv, 9. bis 11. Mai 1996* (Untersuchungen zur Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte, Bd. 16), Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte e. V., Dortmund 1997, 218 S., DM 32,—.

Tageszeitungen, Radionachrichten und Fernsehberichte konfrontieren uns tagtäglich mit den Problemen eines zusammenwachsenden Europas; ebenso wie mit denjenigen der Globalisierung der Wirtschaft. Die Lektüre des vorliegenden Tagungsbandes macht deutlich, daß wohl die Schlagworte neu sind, nicht aber die dahinter stehende Thematik: Allen Handelshemmnissen zum Trotz existierten bereits in der frühen Neuzeit europa- und weltweite Handelsverbindungen, bei deren Aufbau und Erhaltung bergreifend gleichartige Praktiken zur Anwendung kamen. Diese fanden ihren Niederschlag in einem breiten Spektrum kaufmännischen Schriftgutes, das so unterschiedliche Quellen wie etwa Hauptbücher und Journale, Preiskurantentexte und Briefkopierbücher, Vertragstexte, Kassenzettel und Memoriale umfaßte und das — auch wohl gerade in seiner Vielfalt — bisher im weiten Umfang uner-

schlossen und unbearbeitet geblieben ist. Daraus resultieren eklatante Lücken in unserem Wissen um das internationale Handelsgeschehen, die sich erst füllen lassen werden, wenn es gelingt, Methoden zur Sichtung, Erschließung und Auswertung dieses Schriftgutes zu entwickeln. Das Ziel einer wirklich befriedigenden internationalen Handelsgeschichte kann nur auf dem Weg über die vielfältigen Facetten der Geschichte möglichst zahlreicher Handelsunternehmen aus möglichst vielen Ländern erreicht werden.

Ganz auf der Linie dieser Erkenntnisse bewegte sich das Dortmunder Kolloquium sowohl im Hinblick auf die Zusammensetzung der Teilnehmer als auch hinsichtlich ihrer Vorträge. Beteiligt waren an dieser kleinen, erlesen besetzten Tagung 23 Archivare, Wirtschaftswissenschaftler, Juristen und Historiker aus sechs verschiedenen westeuropäischen Staaten (Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Luxemburg). Aus ihrem Kreis wurden 14 gehaltvolle und interessante Vorträge gehalten, die nun mit einer Einführung in das Tagungsthema und einer Zusammenfassung der Ergebnisse versehen im Druck vorliegen. Zehn Beiträge sind in deutscher, vier in englischer Sprache gehalten. Ihr zeitlicher Rahmen reicht vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, wobei der Schwerpunkt im 18. und frühen 19. Jahrhundert liegt. Leider ist es nicht möglich, im Rahmen einer räumlich begrenzten Rezension auf die einzelnen Beiträge im Detail einzugehen. Nur soviel mag festgehalten werden: Die Thematik wird der Vielfalt der Quellen durchaus gerecht. Die Gegenstände reichen von der Feststellung des gegenwärtigen Forschungsstandes (Hoock) und der Entwicklung forschungsstrategischer Ansätze (Moos, Hoock, Reininghaus) bis zur Durchleuchtung der Techniken der einfachen und doppelten Buchführung, die im seriellen Schrifttum zur Anwendung kamen (Boblenz, de Peuter, Reininghaus). Sie umfassen ebenso Berichte über Bestände an Kaufmannsschriftgut in bestimmten Archiven und seine Besonderheiten (Hermann, Fode, Pelus-Kaplan, Moss, Reininghaus) wie Aussagen über Handelsfirmen und ihre Geschichte, wie sie sich aus den nachgelassenen Geschichtsbüchern und Briefen ablesen läßt (Maas, Schert-Rhik, Boblenz).

Erschienen in: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte, 45. Jg., Nr. 1, 2000

